

Vier Briefe des Johannes Potken an Sebastian Brant.

Von

Gustav Knod.

Im Sommer des Jahres 1513 ist in Rom bei Marcellus Silber alias Franck als erstes in äthiopischer Sprache gedrucktes Werk eine Uebersetzung des Davidischen Psalters erschienen, die heutzutage eine bibliographische Merkwürdigkeit genannt werden darf. Das Büchlein hat zugleich auch für die niederrheinische Gelehrten-geschichte ein hervorragendes Interesse, da sein Herausgeber, Johannes Potken, der hiermit als der erste die äthiopische oder, wie er selbst unrichtiger Weise meinte, die ‚chaldäische‘ Sprache in Europa bekannt machte, von Geburt ein Sauerländer war¹ und zu Köln in hervorragender kirchlicher Stellung, als Propst des Stiftes zum hl. Georg, vielleicht auch als Universitätslehrer seine letzten Lebensjahre zubrachte. In der Vorrede zu seinem Werke², das neben dem Psalter auch das Canticum Canticorum in äthiopischer Sprache und eine kurze Einführung in das Aethiopische enthält, wird von dem Herausgeber berichtet, dass er im Jahre 1511 in Rom die Bekanntschaft äthiopischer Mönche gemacht und von ihnen ‚nicht ohne Schwierigkeit‘ in Erfahrung gebracht habe, dass

1) Vgl. u. S. 202 Anm. 1.

2) Eine genaue Beschreibung der Ausgabe bei Le Long, *Bibliotheca sacra* ed. A. G. Masch (1778) Bd. I, Thl. II, S. 146 (§ XII). Statt des Titels zeigt das erste Blatt einen Holzschnitt, David mit der Harfe; das Werk trägt den Schlussvermerk: ‚Impressum est opusculum hoc ingenio et impensis Joannis Potken, prepositi ecclesie Sancti Georgii Coloniensis, Rome per Marcellum Silber alias Franck, et finitum die ultima Iunii. Anno Salutis M. D. XIII.‘
— Vgl. auch die von Masch angeführte bibliographische Litteratur.

sie sich beim Gottesdienste der ‚chaldäischen‘ Sprache bedienen. Er sei darauf ihr eifriger Schüler im Chaldäischen geworden und biete hiermit als Frucht seines Sprachstudiums eine Ausgabe des Psalters ‚in ipsa vera lingua chaldaea‘ dem christlichen Leser dar. Er fordert zu ernster Beschäftigung mit der von ihm entdeckten ‚chaldäischen‘ Sprache auf und bittet die Leser, sich nicht durch die Behauptung gewisser Juden und solcher, die bei Juden in die Schule gegangen, es sei nicht die wahre hebräische Sprache, die er biete, in ihrem Vorhaben beirren zu lassen¹.

Wir wissen heute, dass die von Potken gefürchteten ‚calumniatores‘, auf die er noch wiederholt zu sprechen kommt², so Unrecht nicht hatten, dass Potkens Ausgabe in der That nicht die Psalterübersetzung in ‚chaldäischer‘ sondern in äthiopischer Sprache enthielt³.

Fünf Jahre später liess Potken seinen äthiopischen Psalter in der von ihm veranstalteten Kölner Polyglotte der Psalmen wieder ausgehen. Das Buch führt den Titel:

PSALTERIVM | IN QVATVOR | LINGVIS | HEBRAEA |
 GRAECA | CHALDAEA | LATINA. || — *Am Ende* ABSO-
 LVTVM COLONIAE AGRIPPI- | NAE ANNO DOMINI |
 MDXVIII. | IIII IDVS | IVN. || — 143 Bl. (a - z je 6 Bl.,
 5 Bl.) 2^o.

1) ‚Nec vos, oro, a studio retrahat, quod et nonnullos Hebreos et qui ab eis linguam Chaldaeam se didicisse existimant christianos, me calumniaturos video, quod hae, quas vobis tradere nitor, non sint litterae Chaldaeae‘.

2) In dem unten mitgetheilten Briefe Nr. 3, wie in ‚der gleich näher zu besprechenden zweiten Ausgabe des Psalters, wo er sich am Schlusse seiner angehängten ‚Introductiuncula in linguam Chaldaicam‘ also vernehmen lässt: ‚Non me fugit, quod ii qui litteras Hebraeas et vulgare Chaldaeas a religiosa seu potius secta Hebreis didicere, mei erunt censores, quod non veram Chaldaeam nuper Romae ediderim nec nunc edam linguam‘; er beruft sich auf das Zeugniß des ‚clerus regularis et saecularis‘ Aethiopiens wie auf ‚bonae memoriae Robertum Episcopum Liciensem harum rerum solertissimum indagatorem quem dudum Romae senem sui temporis alterum Paulum, verbum dei ad clerum et populum declamantem iuvenis audivi‘.

3) Masch l. c. ‚p. 141: ‚Ioannes Potken eam (scil. Aethiopicam) nominavit linguam Chaldaicam, et characteres Aethiopicos Chaldaicos: forte ob linguae similitudinem id factum, quamvis cum chaldaica non magis quam cum Hebraica aut Syriaca conveniat; Arabicae enim maxime cognata ac eius velut propago est, iisdem paene regulis grammaticalibus comprehenditur‘.

Angehängt sind: INTRODUCTIVNCVLAE | IN TRES LIN-
 GVAS | EXTERNAS. | HEBRAEAM | GRAECAM | CHAL-
 DAEAM. || 4 *Bll.*¹.

Das Nachwort dieser neuen Edition wiederholt im wesentlichen die Gedanken der ersten Ausgabe, fügt aber einige bemerkenswerthe Notizen über den äusseren Lebensgang des Herausgebers hinzu und lässt die Absichten erkennen, welche dieser bei seinen ‚chaldäischen‘ Studien verfolgte. ‚Dudum Romae in animo revolvens cognitionem peregrinarum et externarum litterarum fore pro fidei catholicae propagatione et obedientiae sedis apostolicae (cuius ab ea tempestate qua adulescens esse vix desii fui alumnus) dilatione pernecessariam . . . statui iam senex linguas externas aliquas discere et per artem impressoriam, quam adulescens didici, edere, ut modico aere libri in diversis linguis aeneis excussi emi possint . . .‘ So habe er vor fünf Jahren in Rom seinen Psalter in ‚chaldäischer‘ Sprache herausgegeben. Aber, fährt er fort, ‚cum homo Germanus in patriam post multa lustra reversus: patriae me fatear debitorem, psalterium ipsum non modo in hac Chaldaea, per me in Europam importari coepta, sed et Hebraea et Graeca ac Latina linguis imprimi curavi.‘ Er berichtet sodann noch, dass er bei seinem Werke durch Johannes Soter alias Heyl, seinen Verwandten, ‚harum quatuor linguarum studiosum‘, unterstützt worden sei und dass er hoffe, das Interesse seiner Leser werde es ihm ermöglichen, demnächst auch die arabische Ausgabe folgen lassen zu können².

Mehr ist bisher über Potkens Persönlichkeit nicht bekannt geworden³; was Hartzheim über ihn bietet, ist völlig werthlos, die Allgemeine Deutsche Biographie hat ihn ganz übergangen. Auch in keiner der gedruckten und ungedruckten⁴ deutschen Uni-

1) [Potkens äthiopische Texte gingen auch noch in den 3. Band von Waltons grosser Londoner Bibel-Polyglotte (1657) über.]

2) Auch über dieses Werk vgl. Masch a. a. O. Bd. 1, Thl. 1, S. 401. Maschs Bemerkung: ‚Accessit deinde, et quidem uti ex clausula finali apparet, alphabetum Aethiopicum cum epistola Iohannis Soteri et ‚Pater noster‘ ut et ‚Ave Maria‘ aethiopice et latine anno 1522. mense maio‘ trifft, wenigstens für das Exemplar der Strassburger Universitäts-Bibliothek, nicht zu.

3) J. Chr. Goetze, Merkwürdigkeiten d. königl. Bibliothek zu Dresden 1744) I, S. 20; J. Hartzheim, Biblioth. Coloniensis (1747) Bl. 194; Le Long, a. a. O.

4) Wenigstens nicht in der Baseler, Freiburger und Leipziger

versitätsmatrikeln ist sein Name zu finden und ebenso habe ich ihn in der gedruckten Urkundenlitteratur des Niederrheins vergeblich gesucht.

Unter diesen Umständen dürften einige archivalische Nachweise über den hervorragenden Kölner Gelehrten, die mir gelegentlich in die Hände fielen, sowie eine Notiz, die ich dem *Liber confraternitatis b. Mariae de Anima Teutonicorum de Urbe* (Romae 1875) entnehme, als willkommene Ergänzung gelten:

1499 Juli 18, Romae ,Johannes Potken, clericus Coloniensis diocesis, publicus auctoritate apostolica notarius' beglaubigt das päpstliche Breve, durch welches Jacobus Fabri von Reichshoffen, ,canonicus ecclesiae s. Thomae Argentinensis' zum Propst dieses Stifts ernannt wird. (Strassb. Thomas-Archiv Lade VII 1465—99.)

1503 Octob. 28, Romae ,Johannes Potken, decretorum doctor, prepositus ecclesiae s. Martini Embriensis Traiectensis diocesis, archidiaconus in ecclesia Traiectensi, summi domini nostri pape cubicularius et familiaris continuus commensalis ac sacrosancte sedis apostolice prothonotarius, in Romana curia causarum procurator die 28. octobris 1503 Bernardo Sculteti tunc provisore' trägt seinen Namen in das Fremdenbuch der deutschen Bruderschaft zu Rom ein. (*Liber confratern.* S. 114 ff.)¹.

1506 Octob. 10, Romae ,Johannes Potken clericus Coloniensis diocesis in curia Romana versans' wird von ,Jacobus Oedinger perpetuus capellanus altaris s. Elisabethae in capella s. Catharinae Argentinensi' zu seinem Sachwalter bei der Kurie ernannt. (Strassb. Bez. Arch. G 4705.)

Matrikel; für Köln kann ich mich auf eine freundliche Mittheilung des Herrn Dr. Herm. Keussen jun., des Bearbeiters der soeben erschienenen Kölner Matrikel, beziehen.

1) Diese Notiz finde ich bereits von J. Evelt in seinem Aufsätze ,Rheinländer und Westfalen in Rom', Monatschrift für rhein.-westf. Geschichtsforschung Bd. 3 S. 424, verwerthet, doch nicht ausführlich mitgetheilt.

Dass Potken aus dem Sauerlande stammte, geht aus einer Aeußerung des Basler Buchdruckers und Klerikers Johannes Bergmann von Olpe in Westfalen hervor, der in einem Briefe an Sebastian Brant den Kölner Dechanten mit Stolz seinen Landsmann nennt¹.

Auf Grund dieser Nachrichten darf man also wohl annehmen, dass Johannes Potken in jungen Jahren — vielleicht als Buchdrucker (vgl. S. 200) — nach Italiengekommen, in den geistlichen Stand eingetreten und durch seine Anstelligkeit und seine Talente bei der Kurie zu der angesehenen Stellung eines Sachwalters und Notars aufgestiegen ist. Hier hat er, wie üblich, die Gelegenheit benutzt, sich selbst in ausreichender Weise mit Pfründen zu versorgen. Den Titel eines *decretorum doctor* hat er wohl in späteren Jahren auf einer italienischen Hochschule erworben.

Es wäre zu wünschen, dass man über die Persönlichkeit dieses interessanten Gelehrten aus den bisher verschlossen gebliebenen niederrheinischen Quellen etwas näheres erführe: ein selbstgemachter, vorurtheilsfreier, patriotischgesinnter Mann, zugleich hervorragender Kenner der lateinischen, griechischen, hebräischen, chaldäischen und deutschen Sprache, hätte Johannes Potken, der Freund des Sebastian Brant und des Johannes Reuchlin², wohl ein Ehrendenkmal in der Kölnischen Gelehrten-geschichte verdient.

Einen kleinen Beitrag zur Lebensgeschichte Potkens mögen die hier veröffentlichten Briefe Potkens an Sebastian Brant³ bieten. Ich entnehme sie dem zur Zeit leider nicht mehr ganz vollständigen, in Wenckers Abschrift (17. Jahrh.) überlieferten Briefwechsel Brants⁴.

1) *Gaudeo, quod terra nostra sterilis Surlandia habet virum in linguis latina greca hebraica chaldaica ac materna doctum*. (Notiz aus einem verloren gegangenen Briefe im Strassb. Thomas-Archiv.)

2) Reuchlins Briefwechsel herausg. v. L. Geiger (1875) S. 234 u. 258 f.

3) Ueber Sebastian Brant, den grossen Strassburger Satiriker, vgl. besonders Ch. Schmidt, *Histoire littéraire de l'Alsace* (Paris 1879) Bd. I S. 191 ff.

4) Wenckers Abschriften befinden sich im Thomas-Archiv (Lade I Bündel 1), einige Originalbriefe Brants auf dem Strassburger Stadt-Archiv.

1.

Joh. Potken an Johannes Bergmann von Olpe.

1513 December 19, Rom. Potken übersendet dem Freunde ein Exemplar seines Psalterium und fügt je ein Exemplar für Brant und Reuchlin bei. Er verspricht, sich der Neffen des Freundes anzunehmen, sendet an sonstige Bekannte Grüsse und stellt seine nahe Ankunft in Aussicht.

Ihesus.

S. P. D. Postremas vestras recepi litteras, per quas inter cetera utrumque nepotem vestrum¹ commendatis et de Psalterio Chaldaeo ad vos mittendo facitis mentionem. In nepotum vestrorum commodum semper fui et ero propter vos propensus, Psalterium vero (quod animo conceperam me coram daturum) nunc mitto. Alligavi duo alia psalteria Chaldaica et apud singula ipsa Psalteria singula Cantica Canticorum et etiam singulos modos per me editos, ut quisque per se ipsum et sine alio preceptore litteras discere possit Chaldaeas. Alteros ad d. Sebastianum Brant, alteros ad d. Joannem Reuchlin, dignissimos viros, maiores meos, mitti per vos oro cum Psalteriis et Canticis. Utriusque enim fama magis mihi nota est quam personae. Bene valete.

Ex Urbe XIX. decembris 1513.

Salutari meo nomine cupio venerabilem illum senem silentiarium sive secretarium consulatus Basileensis et dignum illum doctorem medicum², qui cis et ultra Rhenum Basileae moratur, quorum iucundissima conversatio domi vestrae non minus quam preciosi sumptus vestri in mensa vestra me recrearunt. Deo annuente tandem me videbitis non post multos menses. Si praesentium lator opus habuerit uno floreno renensi, oro sibi mutuo date et ad fidem meam et ad computum meum ponite.

Vester

Jo. Potken.

1) Ein „Johannes Bergkmann de Olpe vicarius altaris beatorum Petri et Pauli apostolorum in ecclesia sancti Thomae Argentinensis“ und ein „Hermanus Pistoris de Olpe primissarius in parrochiali ecclesia Kunigsheim Argentinensis diocesis“ erscheinen urkundlich 1514 Febr. 21. (Thomas-Archiv, Lade VIII 1500–14).

2) Unter diesem Mediciner könnte wohl der aus Kleinbasel stammende „Johannes de Tunsel dictus Silberberg utriusque iuris et medicinae doctor“, der an der Universität medicinische und juristische Vorlesungen hielt, zu verstehen sein, vgl. Athenae Rauricae S. 168.

Adresse: Venerabili et circumspecto viro d. Jo. Berckman
de Olpe archidiacono et amico meo uti fratri
charissimo

Basileae.

2.

Joh. Potken an Sebastian Brant.

1513 December 14, Rom. Hat ihm sein Psalterium zugesandt.
Bittet um sein Urtheil.

S. P. D. Egregie vir maior honorande. Ante paucos menses
Psalterium David et Cantica Canticorum in vera lingua Chaldaea
Romae imprimi feci, rem quidem novam et quamplurimis risam vel
saltem ridendam, ab aliis vero laudandam peregi. Verum cum
dominationis tuae iudicium pluris faciam quam multorum aliorum
etiam eorum qui de plebis numero se non esse contendunt: tibi
unum ex codicibus ipsis pro mitro nostrae notitiae mitto, aequo
animo laturus sententiam, quam tu, rei litterariae Germanorum
omnium nostrae tempestatis facile princeps, tuleris in me hominem
Germanum. In animo enim mihi est, ut Chaldaeam hanc linguam,
quae neque in verbis neque in characteribus illi quam Hebraei per
suos characteres multos in Europa docuere hactenus et passim
docent, est conformis: ipsi parti Europae, quam adhuc a Christi
inimicis tutamur, vel reddam vel tradam. Id unum ergo me rerum
novarum indagatorem sciri per dominationem tuam cupio, plures
Aethiopes, quam et tota Italia totaque Germania contineant ho-
mines in his litteris Chaldaeis in eorum sacris uti et sanctissimam
Trinitatem unum in essentia et trinum in persona profiteri. —
Bene vale, vir dignissime, nostrae tempestatis in re litteraria Ger-
maniae decus.

Ex Urbe XIV. decembris M.D.XIII.

Jo. Potken, prepositus ecclesiae
sancti Georgii Coloniensis.

Adresse: Egregio viro d. Sebastiano Brant iurium doctori
poetae laureato consulatus Argentinensis silentiario
primario, maiori amico honorando

Argentine.

3.

Joh. Potken an Sebastian Brant.

1514 December 16, Rom. Dank für die freundliche Beurtheilung seines Psalterium. Notiz über das Aethiopische Christenthum.

Unas et quidem omnium quas in hunc usque diem me recepisse memini suavissimas tuas (doctissime vir huius tempestatis nostrae Germaniae decus) per latorem praesentium nuper accepi litteras, per quas, quod verarum Chaldaearum sciulus litterarum illas Europae seu eius quam aegre a Mahumetanis tutamur partis dare nitor, plus aequo meam in laudem prorupisti. Existimarem ipsas tuas litteras, si per Italum vel alium quemvis hominem natione non Germanum ad me datae essent, adulatorias. Excessisti enim (quod cum venia tua scribo) in me laudando modum. Verum quia tuae, hoc est hominis Germani in re litteraria principis, sunt litterae et a nulla unquam gente adulationis vitium tam semper fuerit alienum quam a nobis Germanis, eas pro tanto amplector, quod meum conatum et novum inventum probent non improbent longeque pluris tuam sanam facio sententiam quam livore plenam plurimorum graculorum me ridentium censuram. Ut autem hoc meum inventum tutus contra graculos ipsos reddere possis, latere te nolo, quod sicut nostra Europa fere tota in suis Latina, ita primas Aethiopiae, qui sub Aegypto est (quem presbyterum Iohannem vulgus appellat quique ad praesens Marcus appellatur) et eius clerus ac sexaginta quattuor reges qui et eorum vasalli omnes Christum colunt, in eorum sacris hac Chaldaea quam edere nitor utuntur lingua et ab apostolorum tempore citra, uti accepi, usi fuere. Totidem omnes habent quot nos habemus ecclesiae sacramenta et eorum masculi post nativitatis diem Hebraeorum more circumciduntur, legalia adhuc ea in parte prohibitorum servantes. A quo quidem errore non facile retrahentur, immo meo iudicio nullatenus retrahentur, nisi eorum lingua eos convincamus, quod si (me vivente ut spero) fiet, gaudebo aliquid in Christi salvatoris nostri, cuius unus erit pastor unum et ovile nomen nonnihil contulisse etc. etc.

Ex Urbe XVI. decembris 1514.

Tuus

Joh. Potken.

4.

Johannes Potken an Sebastian Brant.

1515 Febr. 26, Rom. Uebersendet ihm ein Exemplar der Schrift des Paulus de Middelburgo über die Verbesserung des Kalenders und ein weiteres Exemplar seines Psalters mit der Bitte, dasselbe an Joh. Trithemius zu übermitteln. Guttenberg. Nachricht über einen in Rom anhängigen Process des Strassburger Magistrats.

S. P. D. Mitto ad te, vir praestantissime Germaniae, librum novum per r. p. dominum Paulum de Middelburgo episcopum Forosempronianum super reformatione festi paschalis compositum et editum¹. Verum, ut fit in re nova, plurimi sunt (non Germani), qui rem dignissimi antistitis criminantur. Quare et dominationem tuam et per te tuos in ea arte peritos et doctos amicos Germanos rogo, ut librum et legant et perlegant bonoque et zeloso praelato sint adiumento, ne eius aemuli, quorum unus mendica pica ex Hispania ortum trahens est, vulnus letale inferant. — Mitto etiam ad te Psalterium aliud Chaldaicum vel tuo vel meo nomine tuo arbitrio reverendo p(atri) domino abbati in Spanheym donandum. Audio enim paternitatem suam studio externarum linguarum oblec-

1) Paulus de Middelburgo, geb. 1445, Arzt des Herzogs von Urbino um 1480, von 1494 bis zu seinem Tode Bischof von Fossombrone, † 1534 Dec. 15. (vgl. J. A. Fabricius, *Bibl. lat. med. aevi* (1868) Bd. 5, S. 206; Foppens, *Bibliotheca Belgica* (1739) Bd. 2, S. 944; Paquot, *Hist. littér. des Pays-Bas* (1765) Bd. 5, S. 1 ff.) — Das hier erwähnte Werk trägt den Titel: *Compendium correctionis calendarii pro | recta pasche celebra-|tione. || Rand-|leiste|| s. l. e. a. [Romae 1514] 16 Bl. 4^o lat.* — *Bl. 2^a*: Ad reverendissimos dominos cardinales, archiepiscopos, episcopos, sacrarum religionum rectores generales, a sanctissimo domino nostro d. Leone papa decimo in deputatione fidei nominatos Pauli Germani de Middelburgo dei & apostolicae sedis gracia episcopi Forosempronensis ad emendationem calendarii & rectam paschae celebrationem exhortatio, qua proponit modum brevissimum calendarii facillime corrigendi.

Dass das Werk in Rom, und zwar im J. 1514 gedruckt worden, ergibt sich aus dem Umstande, dass Michael Hummelberg es seinem Freunde Beatus Rhenanus im August 1514 von Rom aus sogleich als litterarische Neuigkeit übersandte. Das Exemplar der Rhenanus-Bibliothek zu Schlettstadt trägt die Inschrift: „Beato Rhenano Selestensi Michael Humelbergius Ravenspurgensis dono misit XIII. Kl. septembr. M. D. XIII. ex Roma“.

tari. Vidi opus quod de viris illustribus¹ scripsit. Miratus sum dignissimi viri operam et labores. Hortabere paternitatem suam, ut pati nolit, quod Itali novum inventum artis impressoriae librorum quondam Nicolao Jenson² natione Gallo, qui Venetiis morabatur, tribuant, non autem illi aurifabro Moguntino (cuius nomen mihi ignotum facile Moguntiae sciri poterit). Poterit enim ipse aurifaber, licet doctus non fuerit, inter illustres viros numerari, cui aurea illa saecula, si talem virum habuissent, aurea statua donassent.

Scripsi nuper, quid mihi videbatur in lite dominis consulatus Argentinensis temere mota. Non dissuasi sed suasi concordiam, quae si sequetur bene erit, si minus, erunt coram iudice ordinario examinati testes ad perpetuam rei memoriam super enormitate vitiationis puellae quod videlicet mors sequuta est³, et conficiantur articuli nomine coniunctae ipsi puellae personae. — Bene vale,

1) Der Titel dieser von Joh. Trithemius, Abt des Klosters Sponheim bei Kreuznach, als Ergänzung seines früher erschienenen Werkes *De scriptoribus ecclesiasticis* im J. 1495 zu Mainz herausgegebenen Schrift lautet: *Catalogus illustrium virorum | Germaniam suis ingenijs et lucubrationibus omnifariam exornantium: domini Johannis | Trithemij abbatis Spanhemensis Ordinis sancti Benedicti: | ad Jacobum Vuimpfelingium Sletstatinum theologum.* || *s. l. et. a. 4^o. got.* — Ueber Trithemius vgl. besonders die Monographie von Silbernagel (2. Aufl. Landshut 1885); über seinen *Catalogus* auch *Annalen d. Hist. Ver.*, Heft 52, S. 181, Anm. 1.

2) Nicolaus Jenson, ein Münzstempelschneider aus Tours, der im Auftrage seines Königs, Ludwigs XI. von Frankreich, in Mainz die Typographie erlernt hatte, druckte seit 1470 in Venedig, vgl. A. v. d. Linde, *Gutenberg* (1878), S. 74.

3) Es handelte sich um den Skandalprocess des Magisters Johannes Hepp von Kirchberg, seit 1511 Stiftsherr an St. Thomas in Strassburg, der im J. 1512 „eines ehrbaren Bürgers Tochter gewaltsam entehrt und, um Aufsehen zu vermeiden, nach Hagenau gebracht hatte, wo sie an den Folgen der Misshandlungen starb.“ Die Verwandten klagten beim Magistrat der Stadt Strassburg, der den Schuldigen nach Zabern dem Bischof zur Aburtheilung überantwortete. Hepp aber entkam nach Rom, behauptete, er sei unschuldig gefangen gesetzt, kein Geistlicher sei in Strassburg mehr sicher u. s. w. und hatte die Genugthuung, dass drei angesehene Mitglieder des Rathes nach Rom citirt wurden. Das Rechtfertigungsschreiben, welches der Rath durch seinen Syndicus Johannes Murner in Rom überreichen liess, ist abgedruckt von T. W. Röhrich, *Mittheilungen aus der Gesch. der evangel. Kirche des Elsasses* Bd. 1, S. 149. — Wichtige Ergänzungen zur Geschichte dieses Processes im *Strassb. Thomas-Archive* Lade XV.

vir praestantissime. Spero quod coram tutius de pluribus, anteaquam totus labat aprilis loquemur¹.

Ex Urbe XXVI. februarii anno M.D.XV.

Jo. Potken,
prepositus sancti Georgii Coloniensis.

A dresse: Egregio et praestantissimo viro d. Sebastiano Brant iurium doctori doctissimo, maiori meo venerando et in eius absentia d. Jacobo Fabri², praeposito ecclesiae sancti Thomae Argentinensis.

1) Man wird also wohl Potkens Rückkehr in die Heimath in das Frühjahr 1515 setzen dürfen.

2) Jacobus Fabri aus Reichshofen erscheint 1490 Aug. 27 als ‚canonicus ecclesie sancti Thomae Argentinensis‘ 1499 Juli 18, nach Abgang des Melchior v. Baden, der in die Hände des Papstes resignirt hatte, als Propst. Potken hatte, wie oben erwähnt, die für Jac. Fabri ausgestellte päpstliche Bulle notariell beglaubigt, stand also vielleicht in alten Beziehungen zu dem Propste von St. Thomas.

